

Hildesheim, 7. August 2014

## Dom präsentiert sich innen schlicht

### Bauliche Veränderungen bringen romanischen Charakter der Kirche zur Geltung

**Hell, klar, weit – so wirkt der Hildesheimer Dom, wenn man ihn betritt. Das verdankt sich dem Konzept, das das Kölner Architekturbüro Schilling Architekten mit dem Hildesheimer Domkapitel als Bauträger entwickelt und umgesetzt hat. Die Veränderungen reichen vom Fußboden bis zum Lichtkonzept in der Decke.**

Die Sanierung hat den romanischen Charakter des Bauwerks neu zur Geltung gebracht. Dieser war durch die Einbauten der 1950er-Jahre kaum noch zu erkennen gewesen. Die Bauarbeiter entfernten Einbauten wie die Orgelepore aus Beton im Westen der Kirche und die Treppenanlage im nördlichen Querhaus und legten die vorderen Zugänge zur Krypta wieder frei. Dadurch ist die Altartreppe deutlich schmaler geworden.

Eine erheblich veränderte Raumwirkung bewirkt die Absenkung des Fußbodens um 30 Zentimeter auf das ursprüngliche Niveau. Zugleich erhielten die Säulen ihre alten Proportionen zurück. Ihre Basen wurden rekonstruiert und sind nun sichtbar.

Die neun gotischen Seitenkapellen sind nicht mehr durch eine Stufe getrennt, sondern liegen ebenerdig zum Mittelschiff. Dabei ersetzte man den farbigen Marmorfußboden der Nachkriegszeit durch schlichten Boden aus Postaer Elbsandstein.

Einen weiteren Beitrag zur veränderten Optik leistet der neue Putz. Der bisherige Belag musste vollständig erneuert werden, um Schäden für die Menschen und das Bauwerk zu verhindern. Unter dem neuen Putz verschwand auch das aus den 1950er-Jahren stammende Mosaik von Ludwig Baur in der Apsis.

Die strukturierte Betondecke aus der Wiederaufbauzeit wurde mit dem gleichen Putz verkleidet wie der gesamte Innenraum. Außerdem ist der berühmte 1000-jährige Rosenstock erstmals vom Dominneren aus zu sehen: durch ein Fenster in der Apsis der Krypta.

Die neue Hauptorgel schwebt als sogenannte Schwalbennest-Orgel über dem Hauptportal und setzt sich größtenteils aus der alten Domorgel zusammen. Die neue Chororgel befindet sich in der Gnadenkapelle.

Zu den Neuerungen zählt auch eine Lichtenanlage mit 385 LED-Leuchtmittel. Sie ist zu 80 Prozent im Dachstuhl montiert, andere Lichtquellen verschwinden fast in Boden- und Wandleisten. Die neuen Fenster sind am Rand sightdurchlässig. Damit schaffen sie eine Verbindung vom Dominneren nach außen.

Statt der alten Kirchenbänke gibt es nun Stuhlreihen mit rund 200 Stühlen aus hellem Eichenholz. Bei Bedarf werden weitere Stühle aufgestellt, so dass über 600 Menschen im Dom sitzen können. Sie passen farblich zu den hell gestalteten Sitzen für den Bischof, die Priester, Gottesdiensthelfer und Messdiener.